

Herborner Tageblatt.



Er scheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Sernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 143.

Sonntag, den 21. Juni 1914.

71. Jahrgang.

Willkommen, ihr Sänger!

Die Rosen blüh'n, — der Frühling will nun scheiden,
Bei seinem Abgang zieht ihr bei uns ein;
Wir wollen Tore, Türen schmücken, weiten,
Ihr, liebe Sänger, sollt willkommen sein!
Draus die Fahnen! — Raht im Lenzeswinde
Noch einmal wehen sie, von Haus zu Haus.
Die Pforten schmückt mit grünem Laubgewinde,
Streut unsren Gästen schönsten Blumenstrauch!
Laßt uns allhier, wo Nieder oftmals klangen,
Die lieben Sänger herzlich, froh empfangen!
Nicht schüchtl' ein! Zu festlichen Gesängen
Sollt ihr geladen all, von nah und fern;
Da deutschem Sang und seinen Zauberklängen,
Da walte allzeit nur ein guter Stern!
Der deutschen Art, dem Guten und dem Schönen
Sollt immerdar des Sängers Lied ertönen!
Hoch haltet sie, des Sängers stolze Fahnen,
Und huldigt mit Liebe deutschem Sang,
Nicht schüchtl' ein! — Bleibt treu den alten Bahnen,
Ein Wiedergruß hat immer guten Klang.
Das deutsche Lied, echt deutscher Männer Singen,
Soll in den fernsten Zeiten noch erklingen!

Ferd. Nicodemus.

Rund um die Woche.

Die Prinzessin schreibt verzweifelte Briefe nach
Rom. erzählt ein Graf Schönborn, ein naher Ver-
wandter der jungen Herrin von Durazzo. Nur von
diesem Durazzo. Darüber hinaus hat vorerst der Prinz zu
Durazzo kein Gemahl, nichts zu sagen, und auch
die Frau verzweifelte Briefe schreibt, denn ihr Gatte hat
entzogen. Ich flüchte nicht, und wenn ich auf den Stufen
des Balais vor der roten Fahne mit dem schwarzen
Kreuz herbeisollte! Bravo. Sogar die italienische
Presse, die anfangs heftig gegen den „Abtreib“ gehet hat,
ist jetzt begeistert. Man sagt, von großem Eindruck auf
dem Kaiser sei ein Brief Kaiser Wilhelms gewesen, in
welchem er daran erinnert worden sei, daß er den Hof eines
kaiserlichen Offiziers getragen habe. Wenn schon da
dann, dann auch durchhalten! Als das Angebot der
albanischen Krone kam, hat der Kaiser gewarnt; aber die
Prinzessin, die jetzt verzweifelte Briefe schreibt,
wollte so gern...

Der Kaiser hat in dieser Woche Gelegenheit gehabt,
auch über Albanien sich mit dem Verbündeten, mit dem

österreichischen Thronfolger, auf Konopisch zu unterhalten.
Doch wie winzig ist die ganze albanische Frage gegenüber
den großen europäischen Mächten! Zu Lande und zu Wasser
wird der Dreibund bedroht. Es war also auch nicht so
„von ungefähr“, daß Tirpitz, der Roon unserer Marine,
mit zum Erzherzog Franz Ferdinand geladen war.
„Bereit sein ist alles.“ Und auch Österreich muß noch
ganz anders rüsten wie bisher, denn es ist gefährlicher
denn je.

Rußland ist sein alter Gegner in Balkanfragen und
hätte auch nichts gegen eine Eroberung des Karpathen-
landes. Die mächtig erstarkten Serben würden in dem
gleichen Augenblick Österreich-Ungarn von der anderen
Seite packen. Und daß sie etwa, wie man bisher stets
annehmen konnte, dann von Rumänien in Schach gehalten
würden, ist schon seit dem Bukarester Frieden sehr zweifel-
haft geworden und erscheint seit der Entree von
Konstantza vollends ausgeschlossen. Mag auch noch kein
geheimes Bündnis zwischen Rußland und Rumänien
existieren, so ist doch die Tatsache unbestreitbar, daß eine
Annäherung zwischen beiden Mächten stattgefunden hat.
Wächst sie sich zu einer Militärkonvention aus, so hätte
Bien mit weiteren 400 000 feindlichen Soldaten an seiner
Grenze zu rechnen. Und die Rumänen würden mit Be-
geisterung einrücken, denn ihre 2 1/2 Millionen Landsleute,
die auf ungarischem Boden als dortige Staatsangehörige
leben, sind seit altersher unterdrückt worden und haben
wiederholt im Mutterlande gegen ihre magyarischen
Nadler protestiert, bisher allerdings vergeblich, denn
bisher — war man in Bukarest durchaus dreibund-
feindlich und vermied jeden Streit mit Österreich-
Ungarn.

Tiefe Befriedigung herrscht in Petersburg und in
Paris, denn das neue französische Kabinett Viviani
ist wohl ein persönlicher Argus für den Präsidenten
Poincaré, untersteht sich aber in der Führung der
militärischen Angelegenheiten des Landes in nichts von
einem Kabinett Ribot-Delecluse. An dem Dreijahresgesetz
will niemand rütteln. Und mit einer gewaltigen Mehr-
heit hat die Kammer der Regierung ihr Vertrauen fund-
gegeben. Nun kann die Arbeit losgehen. Der russische
Kriegsminister hat geschrieben, Rußland sei bereit, und
binnen Jahresfrist wird Frankreich es auch sein. Dann
hört man vielleicht wieder das alte: A Berlin, à Berlin!

Wie ein Jagdhund, der anscheinend schläft, doch mit
allen Sinnen wach, so laßt unser Generalstab na-
türlich sich nichts entgehen. Aber man merkt nichts davon.
Alles ist anscheinend ruhig. Unser Staatssekretär des
Auswärtigen ist auf die Hochzeitsreise gegangen, alle
anderen Leute von Welt gehen zur Kieler Woche. Wir
feiern Feste. Und diesmal finden sich, nach langer Zeit,
auch die Engländer mit einem Panzergeschwader dazu ein,
ein Zeichen für die zwischen den beiden Mächten ge-
besserten Beziehungen. Warum sie sich gebessert haben?
Gewiß nicht deshalb, weil die Engländer uns etwa mehr
lieben, wie früher. Sondern es ist die alte Taktik unserer
Väter, stets sich dem Stärksten auf dem Kontinent ent-
gegenzustellen, und dafür hatten sie nicht mehr uns, sondern
sehr bald — die Russen. Eine „malisch-russische Spannung“
ist also leicht möglich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Verleihung einer Reihe von Städten in
höhere Ortsklassen hat der Bundesrat in seiner Sitzung
vom 18. Juni beschloffen. Insbesondere werden nach
Klasse A kommen: Altona, Berlin-Richtenberg, Berlin-
Schmargendorf, Dresden, Hamburg, Leipzig, Mannheim,
Bielefeld, und nach Klasse B: Barmen, Koblenz, Darm-
stadt, Dredenhausen, Ehrenbreitstein, Elberfeld, Elster,
Belgoland, Gomburg v. d. Höhe, Kronberg, Nürnberg,
Rüstringen, Wandsbek. Diese Maßnahme erfolgt mit
Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab. In die Klasse C sind
übergegangen: Emmerich, Haspe, Wünsdorf (Kreis
Teltow), Langerfeld (Rheinberg), St. Ludwig (Elsass),
Siegen (Baden) und Sonderburg. In der Klasse D
werden verzeichnet: Verghoven (Rheinberg), Bergneustadt
(Köln), Eberstadt (Hessen), Eiserberg (Sachsen), Göhren
(Rügen), Kaldau (Märken), Laer, Alen und Kirch-
linde (diese drei im Regierungsbezirk Aachen), Rinsdorf
(Sachsen), Stadt Barel (Oldenburg), Zielensig (Frank-
furt a. O.), Warburg (Mindeln).

+ Gegen zu viel Ordensgesuche richtet sich folgender
Erlaß des preussischen Kultusministers an die nach-
geordneten Behörden: Bei Prüfung der Vorschläge zur
Verleihung von Orden und Ehrenzeichen aus Anlaß des
Kronungs- und Ordensfestes ist die Beobachtung gemacht
worden, daß insbesondere hinsichtlich der Orden 3. und
4. Klasse des Roten Adlerordens und des Kronenordens
wie auch bezüglich des Adlers der Inhaber des Haus-
ordens von Hohenzollern die Zahl der von den nach-
geordneten Behörden gestellten Anträge von Jahr zu Jahr
wächst. So sind z. B. zum diesjährigen Ordensfest für
die genannten Ordensgrade diesmal viermal so viel An-
träge vorgelegt worden, als Orden zur Verfügung standen.
Die Verminderung der Anträge erscheint hiernach dringend
notwendig.

Rumänien.

* Die Eröffnung der Kammer wurde vom König mit
einer Thronrede eröffnet, in der es u. a. in bezug auf den
vor einigen Tagen erfolgten Besuch des Zaren heißt:
„Der Besuch, welchen der Kaiser von Rußland mit seiner
Familie uns in Konstantza abstatte, ist, abgesehen von
der innigen Gemütlichkeit, mit welcher mich die mir stets
vom Kaiser von Rußland in so warmer Weise bezeugte
persönliche Zuneigung erfüllt, auch ein Beweis der hohen
Stellung, welche sich Rumänien durch seine kluge Politik
und durch den mächtigen Aufschwung aller Kräfte des
Königreichs in Europa erworben hat. Dieser Besuch ist
gleichzeitig für Rumänien der Beweis des Wertes,
welchen das mächtige russische Reich unseren Bemühungen
für den Frieden beizubringen sowie eine neue Seite der ruhm-
vollen Waffenbrüderschaft des Jahres 1877 und der immer
freundschaftlicheren Beziehungen, die zwischen beiden
Völkern bestehen.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet heute
die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Staats-
ministeriums v. Eisenhart-Rothe in Berlin zum Ober-
präsidenten der Provinz Posen.

Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp.
(Nachdruck verboten.)

„Böhne?“ stöhnt der Student, während sich eine
schwarze Raute in seinen verzerrten Nerven spiegelt.
Nur ein Zigaretten- und Tabaklieferant. Seine
Anwesenheit bei ihm beläuft sich auf nahezu hundert Mark
an geschäftlichen Beziehungen beschränken sich jetzt nur
noch darauf, daß der größte aller Trepphilister immer
zum Schluß zum Zahlen drängt. Aber woher Geld nehmen
wenn der von dem erzürnten Vater
Wundern hindert?

„Böhne?“ stöhnt er in höchster Verzweiflung hervor,
während der Zigarettenlieferant die Treppe hinauf-
steigt. Er öffnet schnell die Tür zu ihrer Wohnung. Zum
ersten Mal ist die Mutter in der Küche beschäftigt. Aufatmend
sieht sich der Bedrängte in das Zimmer der Philiste.
Die aufmerksame filia hospitalis aber bleibt draußen, um
den Mahner zu empfangen. Mit ihrem lebenswichtigen
Geldbeutel begrüßt sie ihn.

„Doktor Säg Müller zu Hause?“ fragt der Zigaretten-
lieferant.

„Ich bebaure, nein. Vor einer Viertelstunde ist er
weggegangen.“

„So?“ Herr Neubert sieht die ihm gegenüberstehende
Philiste auf der Seite an. Dann schreitet er ohne
weiteres auf die Treppe des Studenten los. „Will mich
ich mal überzeugen.“

„Wahrscheinlich, zu spät!“ Mißtraulich wirft er sich der
Philiste nach auf den Fußboden und späht unter Bett und
Kissen. Bald sieht die Lippen vor ärgerlicher Enttäuschung
zittern. Er ist an der Treppe, und zwischen Schübe atmet er
auf. Da plötzlich scheint ihm ein anderer Ge-
stalt vor ihm zu stehen, noch ehe ihm das entsetzte
Gesicht des Studenten eintritt. Bitternd und bebend folgt sie ihm.
Nur ein Wunder, von dem Gesuchten keine Spur!

Herr Neubert forschte zornig im Zimmer umher und wirft
auch einen Blick in das Nebengemach, dann zieht er sich,
an seinem Schnurrbart kauend, zur Tür zurück. Hier dreht
er sich noch einmal um.

„Sagen Sie dem Doktor Säg Müller“, ruft er wut-
entbrannt, „daß ich wiederkomme und daß ich ihn schon
einmal erwischen werde, und wenn er dann nicht gut-
willig zahlt, mache ich ihm einen Böllersandal, und ich
geh' nicht eher weg, bis er wenigstens eine Abblags-
zahlung geleistet hat. Sagen Sie ihm das, dem — dem
Studiohans nihil!“

Damit schmettert er die Tür hinter sich ins Schloß
und verschwindet. Fräulein Lieschen steht einen Augen-
blick wie betäubt und preßt ihre Rechte auf das wild
pothende Herz. Dann späht sie ängstlich auf den Flur
hinaus. Gottlob, der Schritt des Treppphilisters verklingt
auf der Treppe.

„Herr Säg Müller“, wisperst sie, zurückkehrend, und sieht
sich fuchend im Wohnzimmer um. Da öffnet sich die Tür
des Kleiderkabinetts, und dunkelrot, erhebt kommt der alte
Burische zum Vorschein.

„Ist er fort?“ flüstert er.

Sie nickt lächelnd. Aber schon im nächsten Augen-
blick verschwindet der fremdliche Ausdruck von ihrem Ge-
sicht, und ein zweifelhafte Gefühl beschleicht sie. Sie
weiß nicht, soll sie ihm zürnen oder Mitleid mit ihm
haben. Verlegen, beschämt, das Haupt auf die Brust
sinken lassend, steht er vor ihr. Da steigt das Mitleid
in ihr.

„Gehen Sie nur wieder an Ihre Arbeit!“ sagt sie,
ihm ermutigend zurecht. „Ich passe auf.“

Und während er kleinlaut aus dem Zimmer schleicht,
lehrt sie zu ihrem Stuhl am Fenster zurück, um weiter
die Vorlesung für ihn zu spielen.

3. Kapitel.

An diesem und am folgenden Tage machte Kurt
Gravenhorst vor dem Hause in der Villenstraße „Am
Stadtmarkt“ wiederholt Fensterpromenaden. Aber es gelang
ihm nicht, die schöne Radelin zu sehen. Dagegen war
an einem der Fenster der Barrierewohnung ein blonder
Mädchenkopf ein paar mal sichtbar geworden und hatte den
artigen Gruß des Rhenanen mit holdem Erröten entgegen-

genommen. Das war Klara Hellwig, die jüngere von den
beiden Töchtern des Hausbesizers Kurt Gravenhorst.
Ist sie halb voll Genugtuung, halb peinlich berührt. Die
blonde Klara würde sein wiederholtes Erscheinen nun
sicherlich auf das Konto ihrer Anziehungskraft legen. Er
hatte ihr auf den Ballen des verflochtenen Winterfesters
den Hof gemacht, und das lebhafteste, gescheiteste junge
Mädchen hatte sich offenbar nicht gerade unangenehm da-
von berührt gefühlt. Im Gegenteil, sie hatte mit ihm ge-
schert und gelacht und süße Blicke getauscht und hatte alle
die kleinen Ränke mädchenhafter Koketterie aufgeboten,
um einen möglichst fesselnden Eindruck auf ihn auszuüben.
Da, die Blondine besaß eben ein anderes Temperament,
als das brünette Fräulein Wredenamp, und betrachtete
es als eine Auszeichnung, wenn ihr ein Angehöriger des
schönsten Körpers der Stadt Artigkeiten erwies. Aber
gerade das zurückhaltende und herbe Wesen der stolzen
Radelin forderte ihn heraus, erregte seine Phantasie und
stachelte seine Eitelkeit und sein Selbstgefühl auf. Wenn
sich nur erst eine Gelegenheit bieten würde, sie wieder-
zusehen!

Da zuckt plötzlich eine Hoffnung in ihm auf. Am
Sonntagabend beginnt der akademische Tennisklub seine dies-
jährige Frühjahrsferien. Die beiden Schwestern Hellwig
gehören zu den eifrigsten Tennisspielerinnen. Werden sie
ihre Freundin, Fräulein Wredenamp, in den Klub ein-
führen?

Diese aussichtsreiche Hoffnung erfüllt den Studenten
mit gärender Ungebuld und er kann kaum den Sonntagabend
nachmittags erwarten. Sorgfältiger als sonst macht er
Toilette. Wohlgefällig betrachtet er sich im Spiegel. Der
helle Flanellanzug steht ihm gut, das frisch gebügelte,
schneeweiße Oberhemd und der statt der Beste um den
Leib geschlungene breite Seidengürtel gibt ihm etwas
Plattes, Frisches; die gelben Schnürschuhe mit den Gummi-
sohlen sitzen lockerlos um den hochspannigen Fuß. Dazu
das braune, leichtgelockte Haar unter der hellen Sport-
mütze, die lustigen, braunen Augen, der fest emporgewinkelte
starke Schnurrbart — wahrhaftig, er kann sich, ohne ein-
gebildet zu sein, gestehen, daß er mit keinem der Kommilit-
onen den Vergleich zu scheuen braucht.

Er ist der erste auf dem Tenniskurs; nach ihm kommen
ein paar andere Körperbrüder, ein paar alte Herren und
Konfessionsanten — unter ihnen Baumeister Rutsche — und

Kaiser Wilhelm in Hannover.

Die Jubelfeier der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft.
Hannover, 19. Juni.

Frühmorgens schon war die in tausendfältigem Schmutz prangende Stadt von wimmelnden Menschenmassen erfüllt, die der Ankunft des Kaisers harreten. Um 7 Uhr 45 Minuten lief der Kaiserliche Sonderzug ein und nach kurzer Begrüßung bestiegen der Kaiser und sein Gefolge die harrenden Automobile, um die Fahrt zum Residenzschloß anzutreten. Jubelnd und mit nicht endwollenden Zurufen geleitete die Menge den Monarchen.

Nach kurzer Rast begab sich der Kaiser dann zur Landwirtschaftlichen Ausstellung, wo er von dem Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft, Fürst Holf zu Schaumburg-Lippe, dem Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, dem Oberpräsidenten Dr. v. Wenzel sowie dem Vorstand der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft empfangen wurde.

Als der Kaiser auf der für ihn aufgebauten Loge erschien, brach brausender Jubel aus. 2700 Jungen und Mädchen sämtlicher Schulen sangen die Nationalhymne. Die Kinder führten ferner Freiübungen aus, die vom Kaiser durch Handclatschen begleitet wurden. Der Kaiser winkte den Kindern bei ihrem Abmarsch andauernd freundlich zu. Es folgten nun die Vorführungen von mehreren hundert preisgekrönten Rindern und Pferden, dann die Vorführung von Pferdmaterial des Militärinstituts, sowie die Vorführung einer vollständig bespannten Batterie in allen Fahrarten. Darauf wurde in Gegenwart des Kaisers das Turnier deutscher Pferde des Reichsverbandes für deutsche Halbblut mit dem großen Jagdspringen fortgesetzt. Der Kaiser besuchte nach Schluß der Vorführungen noch die Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover und verließ durch ein Spalier von Schulkindern und unter andauernden Hochrufen des Publikums die Ausstellung.

Nach dem Besuch der Ausstellung nahm der Kaiser das Frühstück in Begleitung des Fürsten zu Schaumburg-Lippe beim Kommandierenden General v. Emmich und unternahm nachmittags einen Besuch der Kunstproduktion in Silbese. Bis spät abends dauerte das bewegte Leben und die fröhliche Erregung in der Stadt an.

Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gewann durch die Anwesenheit des Kaisers und die gleichzeitige Jubelfeier der vor 150 Jahren begründeten königlichen hannoverschen Landwirtschaftsgesellschaft einen besonders glanzvollen Charakter. Zahlreiche Auszeichnungen und Ordensverleihungen gaben für die Würdigung deutscher landwirtschaftlicher Verrichtungen an höchster Stelle berechtigt Zeugnis.

Heer und Marine.

* Die Analphabeten in der Armee. Die Zahl der Analphabeten im deutschen Heere nimmt ständig ab und ist ganz verschwindend gering. Im Jahre 1913 wurden unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Ausland geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner zweiten Armee der Welt erreicht wird.

Im belagerten Durazzo.

Neue Angriffspläne des Fürsten Wilhelm.

Nach dem großen erfolglosen Ausfall der regierungstreuen Truppen gegen die Aufständischen ist für eine Weile Ruhe eingetreten. Tatsächlich gleicht aber Durazzo auf der Landseite einer von der Außenwelt abgeschnittenen Festung. Trotzdem läßt der Fürst, wie nachstehendes Telegramm besagt, den Mut nicht sinken.

Durazzo, 19. Juni. Die albanische Regierung rafft überall Truppen zusammen, um die Aufständischen abermals anzugreifen. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Fürsten beschloß, die Aufständischen vom Meer aus anzugreifen. Die rumänische Königin sandte 30 Freiwillige nach Durazzo, die sofort nach den Chancen abgingen.

Einem neuen Angriff ungünstig ist allerdings die Stimmung unter den Wirtden, die in dem letzten Kampf über 400 Tote verloren haben. Sie wollten sich auf die Verteidigung Durazzos beschränken. Um den gefallenen holländischen Obersten Thomson zu ehren, hat die albanische Regierung seiner Familie 100.000 Frank überandt.

Bombardement von der Seeherseite.

Um den Aufständischen wirkungsvoller beikommen zu können, hat die albanische Regierung den österreichischen Dampfer „Herzogowina“ gemietet und mit einem Geschütz bewaffnet. Der Dampfer hat dann einige Dörfer der Aufständischen mit Granaten beschossen. In Durazzo verbreitete sich hierzu das Gerücht, daß der englische Admiral als rangältester Kommandant der „Herzogowina“ signalisiert hätte, daß wenn sie das Feuer nicht eingestellt hätte, sie ihrerseits von der internationalen Flotte bombardiert worden wäre. Dann soll sich der englische Admiral ins Palais begeben haben, um gegen die Maßnahmen, die gegen die Rebellen getroffen worden waren, zu protestieren und dies als Bruch der Neutralität der Mächte bezeichnet haben, die in Durazzo durch ihre Kriegsschiffe vertreten seien; sie könnten nicht wissen, was zwischen der albanischen Regierung und einer Privatgesellschaft vereinbart worden sei. Die albanische Regierung habe jedoch das Verlangen des Admirals als eine ungebührliche Einmischung in innere Angelegenheiten Albanien zurückgewiesen.

Kongresse und Versammlungen.

* Der Deutsche Gastwirtstag beschäftigte sich in letzter Schlußsitzung mit folgendem Antrag betreffend des Glücksspiels: „Der Verband wolle immer wieder darauf hinwirken, daß bei Glücksspielen, welche in öffentlichen Lokalen gespielt werden, nicht der Gastwirt, sondern die beteiligten Gäste bestraft werden.“ Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses führte Braun-Verlin aus, daß häufig bei den Verhältnissen wegen Duldung von Glücksspielen die Gastwirte als letzte erscheinen in Begleitung ihres Betters, Paul Berger, die beiden Schwestern Hellwig und mit ihnen Fräulein Elise Bredenkamp.

Kurt Gravenhorst hätte laut aufjubeln mögen. Mit strahlendem Gesicht geht er den Damen entgegen und begrüßt sie artig.

„Meine Freundin kennen Sie schon“, redet ihn die erlöbende Alra Hellwig an.

„Natürlich, ich habe den Vorzug, gnädiges Fräulein.“ Hildegard Hellwig, die ältere der beiden Schwestern, lächelt. „Fräulein Bredenkamp hat uns erzählt, wie ritterlich Sie ihr beiaestanden haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Erntens der Wirte auf dem Spiele stehe, da sie nicht nur gerichtlich wegen des begangenen Vergehens bestraft werden, sondern auch noch zu befürchten haben, daß, wenn die Strafe auch noch so gering ausgefallen ist, sie keine Konzession mehr bekommen. Nachdem noch eine Reihe von Rednern, vor allem aus kleineren Städten, ihre Erfahrungen mitgeteilt hatten, wurde der Antrag dem geschäftsführenden Ausschuss als Material überwiesen. Der geschäftsführende Ausschuss wird den Antrag erneut zum Gegenstand einer Eingabe beim Reichstage machen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 20. Juni.

* Es ist mehrfach vorgekommen, daß Wehrbeitragspflichtige bei der Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags Zinsen abgezogen haben. Dies ist nicht zulässig. Das erste Drittel des Wehrbeitrags ist mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig. Zinsen können nur von dem zweiten und letzten Drittel des Beitrags (und zwar 4 %) in Abzug gebracht werden, wenn die Zahlung dieser Teilbeträge mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage (15. Februar 1915 und 15. Februar 1916) erfolgt.

* (Militärische Aushilfe bei Erntearbeiten.) Auch in diesem Jahre werden die im Kammerbezirk garnisonierten Regimenter nach Zulässigkeit des Dienstes wieder Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten zur Verfügung stellen. Die Landwirtschaftskammer hat die Vermittlung von Soldaten als Erntearbeiter übernommen und wird die entsprechenden Anträge den jeweiligen in Betracht kommenden Regimentern überweisen. Den Landwirten, die beabsichtigen, um Gestellung von Ernteeurlaubern bei der Landwirtschaftskammer einzukommen, wird empfohlen, ihrem Antrag die Bescheinigung ihrer Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Aushilfe bei der Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten waren, die Erklärung, daß sie sich verpflichten, alle durch die Bereitstellung der Leute entstehenden Kosten (in Betracht kommen: Freie Fahrt zum Bestimmungsort und zurück zur Garnison, freie Verpflegung und Unterkunft und ein mäßiger Tagelohnsatz von durchschnittlich 1,75 Mk. bis 2 Mk.) und etwa entsprechende Haftpflichtschäden zu tragen. Diejenigen landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die Mitglied bei der von der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eingerichteten Haftpflichtversicherungsanstalt sind, sind gleichzeitig gegen etwaige Haftpflichtschäden der Ernteeurlauben versichert. Gemäß dem Beschluß der Kommission der Landwirtschaftskammer für das Arbeiterwesen wird in Betracht der Unsicherheit der Soldatenvermittlung den Landwirten, welche Erntearbeiter benötigen, empfohlen, sich vor Einreichung von einschlägigen Anträgen an die öffentlichen Arbeitsnachweise des Bezirks wegen Beschaffung von landwirtschaftlichen Arbeitern zu wenden.

* Dem Verein für soziale Kolonisation Deutschlands, E. B. in Bohlendorf, wurden von privater Seite aus Frankfurt a. M. sowie von der Stadt Frankfurt a. M. je 50.000 Mk. zur Verfügung gestellt, für den Fall, sobald der Verein in der Nähe Frankfurts Frankfurter Arbeitslose beschäftigen kann. Der Landrat des Kreises Besterburg, Abicht, hat für diese Zwecke in Aussicht gestellt, dem Verein die Melioration von über einhundert Hektar Viehweiden im Kreise in Auftrag zu geben. Eine ähnliche Zusage gab der Landrat des Unterwesterwaldkreises, Freiherr Marschall v. Bieberstein in Montabaur.

Haiger. Die hiesige Leimfabrik der Firma H. A. Weiß, Dlns. Sohn, Hilchenbach ging in den Besitz der Firma Ph. Karl Weiß, G. m. b. H. Haiger, über, sodas der Firma A. Weiß hier nunmehr sämtliche Leimfabriken gehören. (J. f. D.)

Wiesbaden. Eine hier wohnende Familie erhielt vor einigen Tagen von dem französischen General Gourand die Mitteilung, daß ihr Sohn Albert am 12. ds. Mts. im Kampf mit Marokkanern durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet wurde und bald darauf gestorben sei. Die Beerdigung habe am folgenden Tage stattgefunden. Der Gefallene lernte in Saarbrücken Kaufmann, fiel in Metz französischen Werbem in die Hände und wurde, wie er damals seinen Angehörigen mitteilte, mit einer großen Zahl deutscher Leidensgenossen nach Afrika transportiert. Der junge Mann diente im fünften Jahre; in 3½ Monaten wäre seine Dienstzeit beendet gewesen. Der General erwähnt in seinem Schreiben, daß der „für die Ehre Frankreichs Gefallene“ ein tüchtiger Soldat gewesen sei und den Rang eines Korporals bekleidet habe.

fc. 19. Juni. Der Oberstaatsanwalt a. D. Dr. Mette in Marienberg wurde heute von der Wiesbadener Strafkammer zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einem in das Wiesbadener Tageblatt langierten Artikel, der seinen Hintergrund in Disharmonien von der Kaisergeburtstagsfeier hatte, behauptet, die Beamten des Landratsamts in Marienberg hätten sich in Abwesenheit des Landrats die Befugnisse ihres Brot herrn an, bekämen dadurch ein Hoheitsgefühl, das sie zu Uebergriffen sehr geneigt mache. Speziell auf den Kreissekretär Seibel bezüglich sprach er von Unteroffizierentum, verstellten Drohungen, unstatthafter Anwendung der Dienstgewalt, despotischen Verfassens usw. Das Gericht erkannte außerdem, indem es wohl dem Angeklagten die Wahrung berechtigter Interessen zur Seite stellte, aber ein zu weit gehen in der Form feststellen mußte, auf Publikation des Urteils.

Weglar. Die Ehefrau Borowski von hier, die vor einigen Tagen zum Fenster hinausstürzte, ist den bei dem Sturze erlittenen Verletzungen erlegen.

Siegen. Die Wohnungsnot ist hier direkt zu einem Notstand geworden. Zahlreiche Arbeiter finden keine Unterkunft, das Obdachlosen-Mühl ist bis unter das Dach belegt, mehr als eigentlich zulässig. Die Wohnungsnot zwingt jedoch dazu. Beamte, die hierher versetzt werden, sind zum Teil gezwungen, erst eine Zelt-lager im Hotel zu wohnen, da keine Wohnung zu haben

ist, oder in die Vorstädte zu ziehen. 5-6 Zimmerwohnungen sind überhaupt kaum zu bekommen. Die Zahl sofort beziehbarer Wohnungen beträgt noch nicht 1 Prozent, während unter normalen gesunden Verhältnissen 6-8 Prozent der Wohnungen sofort beziehbar sein müssen. Es muß also dringend Abhilfe geschaffen werden.

Bad Nauheim. Die Frage der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn von Bad Nauheim über Homburg nach Frankfurt wird zur Zeit lebhaft erörtert. Die Bahn soll die Orte Friedberg, Riedel, Wöllstadt, Rodheim, Pöterweil, Obererlenbach, Riedel, Erlenbach, Harheim, Bonames und Hedderheim berühren und in Hedderheim in die bestehende Bahn von Homburg-Frankfurt einmünden. Die zu bebauende Strecke mißt 30 Kilometer.

Mainz, 19. Juni. Im benachbarten Ginsheim eignete sich gestern früh gegen 10 Uhr bei einer militärischen Übung ein Unglücksfall, dem ein Mensch Leben zum Opfer fiel. Die Kaskader Pioniere hatten eine Pontonbrücke geschlagen, worüber zuerst Maschinen-gewehrabteilungen, dann Feldartillerie mit Geschützen rücken sollten. Als ein mit 6 Pferden bespanntes Geschütz zwischen dem 3. und 4. Ponton angelangt wurde, wurden die Pferde unruhig und drängten nach der rechten Seite. Die Brücke neigte sich unter der Last und die Pferde stürzten mit dem Geschütz in den Rhein. Ein Artillerist vom 27. Feld-Art.-Reg. und zwei Pferde ertranken. Der bei Ginsheim erkrankte Artillerist ist der von Stromberg (Unterwesterwald) stammende Kanonier Rint, der in der 5. Batterie des 63. (nicht 27.) Feldartillerie-Regiments diente.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Aus Windhuk wird gemeldet, daß die Telefunkenverbindung zwischen Südwesafrika und Togo hergestellt ist und nach Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt wird. Es gelang bereits, Telefunkendepeschen von Südwesafrika über Togo nach Rauen bei Berlin zu entsenden, wobei 8200 Kilometer drahtlos überbrückt werden. Die Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

Bremen, 20. Juni. Der Dampfer „Wilhelm“ gestern Nachmittag im Hochwasser wieder flott geworden. Das Schiff ist vollkommen dicht.

Paris, 20. Juni. Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Nizza nach Genoa stürzte plötzlich ein Tunnel ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden.

New-York, 20. Juni. Auf den Hillecrestbergen im Staate Alberta in Kanada entstand gestern durch schlagende Wetter eine furchtbare Explosion. Von der Belegschaft von 600 Mann, die früh eingeschlossen war, wurden bisher 400 gerettet. Die übrigen scheinen verloren zu sein.

* Kaiserliche Juwelen auf der Kölner Ausstellung. Die deutsche Verbundausstellung hat eine kostbare Bereicherung erfahren. Es handelt sich um kostbare Juwelen des Kaiserpaars, wundervolle Diademe, Broschen, die in Ringe und Armbänder in prachtvoller Fassung, die in der nächsten Zeit in Köln ausgestellt bleiben. Zum Schutz der Juwelen ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet worden. Für die Ausstellung der Brillanten ist ein besonderer niedriger, nach oben abgeschlossener Glasraum angefertigt worden, der auf breitem Sockel ruht und mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen ist.

* Gültigkeit der Amtshandlungen des Dr. Alexander. Das Bundesamt für das Heimatwesen hat jetzt eine Entscheidung gefällt, wonach die Amtshandlungen des hiesigen Röslinger zweiten Bürgermeisters Alexander Thormann als gültig anzusehen sind. In einer Armenliste, welche den Gemeinden Bornhagen und Röslin hatte der Ausschuss zum Ausweis der letzteren entschieden. Thormann hatte dagegen Berufung beim Bundesamt eingelegt. Der Berufungsschrift hatte „Dr. Alexander“ unterschrieben. Die Gemeinde Bornhagen erhob nun den Einwand, daß eine formell richtige Berufung gar nicht vorliege, da der zweite Bürgermeister sein Amt erlöschen und außerdem mit falschem Namen unterschrieben habe. Das Bundesamt führte dagegen an, daß Alexander-Thormann als zweiter Bürgermeister nach den Vorschriften der Statuten gewählt und auch bestätigt worden sei, und daß er auch zur Vertretung der Stadt Röslin befugt gewesen sei.

* Unwetter im Elsf. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter ging über Strahburg und das Elsf. nieder. Die weißen fielen ruhige Hagelkörner, die auf die ganzen Ernten verheerend wirkten. In Märzweiler wurde ein katholisches Schulhaus von einem Blitzschlag getroffen, wobei vier betäubt wurden. Auf dem Lande stiegen allgemein Hochwasser. Im Biesgau stehen die Bäume teilweise meterhoch im Wasser. Auch der Bahndamm wurde durch das Unwetter stellenweise stillgelegt.

* Eisenbahnkatastrophe in England. Auf einer Brücke über den Fluss Dulman entgleiste der Tender der Maschine des von Perth nach Inverness fahrenden Zuges. Auch zwei Personenwagen entgleisten und wurden zerstört. Nach einer ersten Untersuchung der Unfallursache wurde festgestellt, daß die Brücke unter der Last des zum Stillstand gekommenen Zuges eingestürzt sei. Der Wagen wurde von einem Gewitter stark angepöbeln. Der Wagen wurde zertrümmert und die Passagiere von den Klitten der Brücke geschwemmt. Drei Leichen wurden geborgen. Die Ursache der Ungekommenen steht jedoch noch nicht fest, da noch nicht weiß, wie viele Personen sich in dem Züge befanden. Angeblich werden noch zwölf Personen vermisst.

Berliner Universitätsprofessoren. Das amtliche Personalverzeichnis der Berliner Universität für dieses Sommersemester ist soeben erschienen. Daraus erhellt, daß die theologische Fakultät 9 ordentliche Professoren besitzt, denen sich 16 Nicht-Ordinarien, d. h. Honorarprofessoren, außerordentliche Professoren sowie Privatdozenten anschließen. Nicht viel größer ist der Lehrkörper der juristischen Fakultät. Er setzt sich aus 11 Ordinarien und 23 Honorarprofessoren zusammen. Bedeutend höher sind die Zahlen bei den Medizinern: 20 ordentliche Professoren, denen sich weniger als 181 Nichtordinarien gegenüberstellen; das heißt zusammen 201 Vertreter der Fakultät. Den Rekord hält indessen die philosophische Fakultät zu Berlin, die überhaupt die numerisch stärkste Fakultät in ganz Deutschland sein dürfte. In ihr befinden sich gegenwärtig 57 ordentliche

Letzte Nachrichten.

Paris, 20. Juni. Die französische Kammer beriet gestern den Gesetzentwurf einer Anleihe von 800 Mill. in 3½ %igen Renten, rückzahlbar in 25 Jahren. Die Kammer nahm schließlich den Entwurf mit 439 gegen 108 Stimmen an.

Die Lage in Albanien.

Belgrad, 20. Juni. Die serbische Regierung hat mit Rücksicht auf die Lage in Albanien für alle Eventualitäten die Einziehung der Reserven zweier Divisionen verfügt. Jede Unterstützung der Aufrührerischen bestreitet sie auf das entschiedenste.

Rom, 20. Juni. Die Haltung der österreichischen Blätter, die jetzt Italien sogar für die treffliche Führung und die militärische Haltung der Aufständischen und für die Niederlagen der Regierungsmächte verantwortlich machen, erbittert in Italien in zunehmendem Maße; namentlich die unbeweisbare Anklage, daß der Tod Thompsons italienisches Werk gewesen sei, findet eine begreiflicherweise grobe Erwiderung. Die gegenseitige Hege in der öffentlichen Meinung beider Länder ist wieder einmal so stark geworden, daß die „Tribuna“ in einem offenbar inspirierten Artikel die Haltung der offiziellen Politik Italiens darlegt. Der ständige Meinungsaustausch zwischen Rom und Wien habe aufs neue die vollkommene Uebereinstimmung und die loyale wechselseitige Rücksichtnahme ergeben. So hätten alle Mächte und darunter gerade Oesterreich als eine der ersten dem Vorschlag Italiens zugestimmt, daß, falls der Fürst gezwungen sein sollte, Albanien zu verlassen, die Kontrollkommission provisorisch die Regierung übernehmen sollte; diese eventuelle Lösung liege auf dem Wege der immer größeren Internationalisierung des albanischen Problems, auf dem jetzt die Mächte mit Italien und Oesterreich an der Spitze immer entschiedener vorwärtsgingen. Zum Schluß drückt das Blatt die Hoffnung aus, daß der Thron des Prinzen Wied vielleicht doch noch zu retten sei, wenn der Fürst der internationalen Ursprünge seiner Herrschaft eingedenk bleibe, die er in den Schleichwegen lokaler Intrigen vergessen zu haben scheine.

Durazzo, 20. Juni. Die österreichisch-ungarische und italienische Regierung haben die Kommandanten der vor Durazzo vor Anker liegenden österreichischen und italienischen Schiffe ermächtigt, im Falle des Eindringens der Rebellen in die Stadt und bei Eintritt von unmittelbarer Gefahr für die Person des Fürsten und seine Familie, sowie die Ausländer, die Schiffsgepäckstücke in Aktion treten zu lassen.

New-York, 20. Juni. Der „New-York Herald“ meldet: Der deutsche Kreuzer „Straßburg“ hat die Blockade von Puerto Plata durchbrochen. Dieser ist einer der Häfen, die von der Regierung in San Domingo infolge der Revolution geschlossen worden waren. Der Kapitän des Kreuzers erklärte, daß er ein deutsches Handelsschiff bei der Einfahrt in den Hafen schützen müsse, damit dasselbe seine Ladung an Bord nehme und den Hafen wieder verlasse.

Wien, 20. Juni. Heute Vormittag ereignete sich auf dem Flugfelde in Fischamend eine furchtbare Katastrophe; die auf einen Motordesert des mitverunglückten Aeroplans zurückzuführen ist. Dieser Aeroplan unter Führung eines Oberleutnants streifte in einer Höhe von 800 Metern ein lentbares Lustschiff. Das Lustschiff stand sofort in Flammen, ebenso der Aeroplan. Beide Fahrzeuge sausten zur Erde. Die Insassen des Lustschiffes 10 und die des Aeroplans 2, waren sofort tot.

London, 20. Juni. Spätere Depeschen bestätigen, daß bei der Grubenkatastrophe in Kanada im ganzen 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Trotz der sofort angestellten Versuche zur Rettung hat man bisher keinen Erfolg erzielen können. Bisher konnten 75 Leichen aus Tageslicht befördert werden. Ihre Gesichter waren vollkommen unkenntlich und ihr Körper wies furchtbare Brandwunden auf. Aus dem Unglückschacht stiegen riesige Rauchfäulen hervor, die sich über die ganze Gegend ausbreiteten. Man muß fürchten, daß über 200 Menschen umgekommen sind.

Reklameteil.

Probieren Sie, bitte,

Maggi's Familien-, Maggi's Nudel-Suppe oder irgend eine ander der mehr als 40 Sorten von Maggi's Suppen. Sie werden sicher nur noch diese kochen.

Laferme Cigaretten:
Tubilaum 5 Pf.
Westend 4 Pf.
Deutsche Helden 3 Pf.
Vielliebchen 2 Pf.

Anzeigen.

Zum 1. Juli oder später ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haushalt gesucht.
Zinn, Neuhofnungshütte. Dipl.-Ing. Morke.

heute wieder in alter Weise. Aus allen Gegenden der Erde werden die Rohsteine gebracht und gehen bearbeitet wieder zurück, meist ins Ausland. Deutschland verbraucht nur etwa 10 v. d. d. der Produktion. Leider ist der Diamantensorgen-Deutsch-Südwestafrika an den deutschen Schleifern vorbeigegangen. Auf die Bearbeitung dieses Edelsteines war die deutsche Schmucksteinindustrie nicht vorbereitet; sie hatte keine dafür ausgebildete Schleifer (die Diamantenschleiferei erfordert eine besondere Ausbildung), und so kam es, daß ausländische Schleifereien, besonders in Antwerpen und Umgegend, mit dem Gewinn davongingen. Neuerdings ist es etwas besser geworden, doch arbeiten die meisten deutschen Diamantenschleifer immer noch in ausländischen Werkstätten.

Bei der Technik der Schleiferei unterscheidet man zwei Methoden, je nachdem es sich um weichere oder härtere Steine handelt. Das Schleifen der weichen Quarzminerale, wie Achat, Jaspis uim. geschieht heute wie vor Jahrhunderten. Die Gewässer der Nahe und ihre Zuflüsse treiben Wasserräder, die durch ein Rammrad mit einer dicken Welle in Verbindung stehen, auf der große Schleifsteine aus rotem Sandstein sitzen. Auf einem Holzbod vor diesen sich schnell drehenden Schleifsteinen liegen die Schleifer und pressen das zu bearbeitende Material gegen den Schleifstein. Nebenbei treibt das Wasserrad noch eine Steinäge und den Polierbod. Erstere ist eine Metallscheibe, die durch Diamantstaub scharfgemacht ist und zum Schneiden der Rohsteine dient. Auf dem Polierbod, einer dicken Holzwalze, erhalten die fertig geschliffenen Steine ihren Glanz.

Das Schleifen der härteren Edel- und Halbedelsteine erfolgt auf kleinen, wagerecht laufen Metallscheiben, deren Oberfläche mit Korund- und Diamantstaub präpariert ist. Während die Achat- und Jaspissteine heute noch vorwiegend eine Hausindustrie ist, wobei der Unternehmer sein Rohmaterial selbst einkauft und seine Aufträge vom Händler erhält, erfolgt die Edelsteinschleiferei meistens in Fabrikbetrieben. Für den Schleifer sind dadurch bessere Arbeitsbedingungen geschaffen, andererseits kann allerdings bei dem Hausbetrieb die ganze Familie mitverdienen. So ist z. B. das Polieren größtenteils Arbeit der Kinder.

Ein Nebenzweig der Schleiferei ist das Bohren der Steine, die zur leichteren Befestigung der Metallschraube mit Löchern versehen werden sollen. Eine senkrecht stehende, unten mit einem Diamantbohrer versehene Spindel wird durch eine Art Fiedelboden in schnell drehende Bewegung versetzt, wodurch die gewünschten Bohrungen ausgeführt werden.

Zum Schluß sei noch eines weiteren Erwerbszweiges der Obersteiner Schmucksteinindustrie gedacht. Es ist dies das Gemmenschneiden. Die Steinschneiderei ist uralte. Erst in neuester Zeit sieht man wieder mehr Gemmen und das Geschäft der Obersteiner „Graveure“, wie die Gemmenschneider genannt werden, blüht auf. Mit kleinen, mit Diamantstaub präparierten Nadeln, die an einer wagerechten Achse angebracht, mittels eines Schwungrads durch Fußbetrieb in schnelle Umdrehung versetzt werden, schneiden die Graveure aus den verschiedenfarbigen Schichten des Achats kunstvolle Gemmen und schöne Wappensiegel.

Luftschiff und Flugzeug.

♦ **Offenerflug Warnemünde.** Für den vom 1. bis 10. August 1914 abzuhaltenden Wasserflugzeug-Wettbewerb in Warnemünde sind insgesamt 24 Flugzeuge gemeldet worden. Fast alle großen Flugzeugfirmen werden vertreten sein. Auch eine Rekonstruktion, das Flugboot der Firma Melli Deese-Johannisthal, wird sich am Wettkampf beteiligen.

Eingefandt.

Zur Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Haiger, den 20. Juni.

Nachtlänge von der Tausendjahrfeier.

Von mehreren Seiten wurden vor der Tausendjahrfeier die falschen Gerüchte verbreitet, Haiger sei nicht in der Lage, die Lebensmittel für die Masse der Besucher zu besorgen. Es wurde auch Dillenburg angeführt, welches im Jahre 1900 ausgegeben worden wäre. Alle diejenigen, welche geglaubt haben, sie müßten die Lebensmittelfrage erörtern, sind wohl gar nicht informiert gewesen über die Leistungsfähigkeit der Haigerer freien Metzger-Innung und der Bäcker. Durch die Ausstreunungen obiger Unwahrheiten sind die Haigerer Geschäftsleute schwer geschädigt worden, indem von vielen Besuchern Lebensmittel mitgeführt wurden und dadurch viele der leichtverderblichen Waren der Haigerer Geschäftsleute übrig blieben und zu Schleuderpreisen losgeschlagen werden mußten. Man hatte sich in Haiger gerichtet, die Masse mit erstklassigen Lebensmitteln zu versehen; es wurde aber leider wenig Gebrauch davon gemacht. Es scheint, als ob diese Tatsache noch einen anderen Hintergrund hätte. Es ist hier leider so, daß mancher Krämer und Wirt glaubt, bei jedem auswärtigen Metzger, welcher sich bei ihnen Zigarren kauft oder ein Glas Bier trinkt, sofort eine Bestellung auf Wurst- oder Fleischwaren machen zu müssen. Was dann mitunter von auswärts geliefert wird, stellt sich früh genug heraus; wie es dann auch bei der Tausendjahrfeier die Haigerer Metzger bei Bedarf an Wurst- und Fleischwaren zu umgeben, zumal von Fachleuten stets anerkannt wird, daß in Haiger nur erstklassiges Fleisch geschlachtet wird und daß das Fleisch verkauft wird zu einem Preis, welchen kein anderer Konkurrent billiger stellen kann, denn ein Würstchen von 50 Gramm zu 10 Pfennig kann hier jeder Metzger auch liefern oder auch Bullenohsenfleisch das Pfund zu 80 Pf. Die Haigerer Metzger waren stets in der Lage, allen Anforderungen der Kundschaft gerecht zu werden und werden es wohl auch in Zukunft bleiben. Darum lag kein Grund vor, sie zu umgehen. Kauft eure Waren am Orte, hat doch die Innung eine Kuhl-anlage für 14,000 Mark geschaffen, welche nur dem Zweck dient, die Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen.

Die Freie Metzger-Innung Haiger.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Zunächst heiter, warm und höchstens ganz vereinzelt Gewitter, später zunehmende Bewölkung.

Verfälscht, und neben diesen Ordinarien wirken noch 183 weitere Dozenten. Alle vier Fakultäten zusammen umfassen demnach gegen 500 Lehrkräfte.

Ein Wunder der Mechanik. Bei einem großen Brände wurde dem Mechaniker Carnes, der jüngst dem New Yorker Chirurgengongress vorgeführt wurde, ein Arm verloren, daß nur noch ein kurzer Stummel des Arms übrigblieb. Nach zwölfmonatiger Arbeit hat Carnes jetzt einen künstlichen Arm hergestellt, der fast vollständig wie ein natürlicher Arm bewegt werden kann. Die Finger können mit eisernen Griffen Gegenstände umfassen, so daß Herr Carnes sowohl einen Zahnstocher, einen Koffer tragen kann, er kann mit seinem künstlichen Arm den Hut abnehmen oder sich die Haare kämmen, kurz, dieser künstliche Arm ist wohl das Vollständigste, was es an künstlichen Gliedmaßen bisher gibt. Dieser selbst Mechaniker Carnes hat seinem Unglücksgefährten Gates, der beide Unterarme verloren hat, künstliche Ersatzstücke dafür geliefert, deren vollkommene Reaktionen die verarmten Chirurgen mit Recht in Erstaunen gesetzt hat. Es grenzt wirklich an Wunder, was Gates mit diesen künstlichen Unterarmen und Händen alles kann: er ist sogar imstande, mit beiden Händen zu schreiben und zu zeichnen.

Der lebende Brunnen. In dem kleinen Dörfchen am Thuner See kann der Fremde einen eigenartigen Brunnen beobachten: eine starke, dichtbelaubte Pappel, aus deren Innern ein Wasserstrahl hervorbricht. Die Entstehungsgeschichte dieses eigenartigen Brunnens ist ein Beweis für die Lebenskraft und die Ausdauer der Pappel. Bei der Herstellung eines laufenden Brunnens hatte man als Schaft und Träger der Röhren einen jungen Pappelstamm benutzt, der aufrecht im Boden eingearammt wurde und in dessen Innerem die Röhren eingelassen wurden. Nach kurzer Zeit begann der Stamm auszutreiben und er hat nun die Röhrenleitung selbst überwachsen.

Ein Ministerkrisis. Der gegenwärtige Ministerpräsident in Frankreich ruft die Erinnerung nach an eine Ministerkrisis, die wohl die merkwürdigste ist, von der man je gehört hat. Der Eröffnung des Elysées durch Napoleon III. bei und schenkte, als Anerkennung für die freundliche Aufnahme, dem ägyptischen Vizepräsidenten Kubar Pascha eine goldene Uhr. Dieser aber wurde dem Präsidenten während einer Unterredung diese Uhr gestohlen. Er glaubte sich helfen zu können, indem er das Glas abbrechen ließ und erklärte, dies möge die Uhr in der Dunkelheit wieder aufzufinden. Als dann aber das Licht wieder aufgedeckt wurde, blieb nicht nur die Uhr verschwunden, sondern ein goldener Federhalter war gestohlen. Während sich der Ministerpräsident den Kopf auf den Kopf schüttelte, sagte er: „Ich glaube bisher, daß ich es hier mit einem Ministerium zu tun habe; nun sehe ich aber, daß ich mich zu benehmen, in ein Ministerium einzutreten.“ Die Frage nach der Ehre der Menschen versucht gegenwärtig ein sonderbarer Mann in Paris auf eigenartige Weise zu lösen. An schönen Tagen durchwandert er die belebten Straßen, um plötzlich an einen Herrn heranzutreten mit der Frage: „Entschuldigen Sie, mein Herr, haben Sie vielleicht ein Zwanzigfrankstück verloren?“ Regelmäßig steckt der betreffende Herr seine Finger in die Westentasche. „Ja, und erwidert: „Tatsächlich... es fehlt mir ein Zwanzigfrankstück.“ Auf diese Antwort hat er nur gewartet, bis er ruhig die Erwiderung: „Es ist einfach, was in dieser Straße für Goldstücke verloren werden. Unter 40 Passanten, an die ich die gleiche Frage stelle, habe ich Sie der 37., der in allem Ernst ein Zwanzigfrankstück auf dieser Straße verloren hat.“ Ob er so seinen Zweck erreichen wird?

Geschliffener Schmuck.

Im Zentrum der deutschen Schmuckstein-Industrie. Hr. Kreuznach, im Juni. Von einem Talkessel im Mittellauf der Nahe, der über einen Eingang noch Ausgang hat, zweigt sich das Nahebachtal ab. An dem Punkt, wo der Bach in die Nahe mündet, liegt in überaus reizender Umgebung der Ort Oberstein und ganz in der Nähe am Fuße des Städtchen Idar. In diesen beiden Orten und in ihrer näheren Umgebung hat eine Industrie Schmucksteinindustrie. Schon im Mittelalter war die Schmucksteinindustrie in der Nahe und ihren Zuflüssen heimisch. Anfanglich waren es nur einige Leute, die unter dem Schutz des Bischofs von Oberstein ihre Kunst ausübten. Ihre Erzeugnisse gingen durch ganz Europa. Zuerst waren die Schmucksteine gleich Händler, die mit ihren Produkten zu Ort, von Burg zu Burg zogen. Später, als die Industrie sich mehr ausbreitete, unternahmen Händler im Vertrieb von geschliffenen Steinen, die so nach Frankreich, Spanien, Italien, ja über das Meer gingen. Das Nahebachtal ist auf große Strecken von altsteinen Schmucksteinen durchbrochen, in dem wunderschönen Nahe- und anderen Quarzminerale. Diesem Umstand verdankt die Obersteiner Schmucksteinindustrie ihre Entstehung.

Anfanglich wurden die Mineralien aus dem zutage tretenden Gestein herausgehoben, später wurden Grubenbetriebe angelegt und der Abbau der wertvollen Steine wurde in der Bortat sehr reichlich, wurde dann mehr und mehr in Deutschland ganz verlegt. Die Achat- und Jaspis-Industrie zu sein. Viele von den Arbeitern waren nach Amerika aus und von diesen entdeckten einige, die in anderen Beschäftigung zu einer Musikpelle zu kommen hatten und im Lande umherzogen, zufällig guter Beschaffenheit, die der Farmer in einem kleinen Bach aufgefunden hatte und zum Plaster des Hauses anzuwenden wollte. Seit dieser Zeit kommt das geschliffene Material an Nahebach aus Brasilien, und die Schmucksteine sind geschlossen. Die Achat- und Jaspis-Industrie Jahre im vorigen Jahre nochmals eine große Steine waren nicht mehr „fein“. Aber dies war eine Industrie auch in künstlicher Hinsicht bei ihren alten Schmucksteinen. Es bot nichts Neues und der Absatz der Achat- und Jaspis-Industrie ausgedehnt. Es schien eine Zeitlang, als ob mit der Einführung verbesserter Arbeitsmethoden die Achat- und Jaspis-Industrie auf andere Schmucksteine, wie Rubin, Saphir, Türkis, Chrysoprase u. a. m., übergegangen wäre.

Die Achat- und Jaspis-Industrie einen neuen Aufschwung und blüht

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

Arbeitsvergebung.

Die Reparaturarbeiten am Volksschul- und Turnhallen-neubau sollen vergeben werden. Unterlagen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden, woselbst auch Angebots-formulare zu haben sind.

Verschlüsselte Angebote mit der Aufschrift „Reparaturarbeiten für Volksschul- und Turnhallen-neubau Herborn“ sind bis Dienstag, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, ein-zureichen, wo alsdann auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt.

Herborn, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat: Birlendahl.

Dillregulierung betr.

Die Arbeiten zur Regulierung eines Teiles der Dill unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Sinn sollen vergeben werden. Unterlagen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare zu haben sind.

Verschlüsselte Angebote mit der Aufschrift „Dillregulierung Herborn“ müssen bis Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 6 Uhr, ebendasselbst eingereicht werden, wo alsdann auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt.

Herborn, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat: Birlendahl.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, 151,78 ha Wald, Wiesen und Feld, mit gutem Rehwildbestand, wird am **Dienstag, den 23. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr**, im Ge-schäftszimmer des Bürgermeisters für 9 Jahre, beginnend mit dem 13. August d. Js., verpachtet. Der Jagdbezirk ist von der Station Roth der Strecke Herborn-Westerburg innerhalb einer Viertelstunde zugänglich.

Gunterdsdorf (Dillkreis), den 6. Juni 1914.

Heun, Jagdvorsteher.

Außermückung betr.

Zum bevorstehenden **Gefang-Wettstreit** am 20., 21. und 22. Juni d. Js. werden unsere Mitbürger höf. gebeten, zur Verschönerung des Festes ihre Häuser durch Fahnen, Wimpel, Gütland und Tannengrün zu schmücken.

Der Bau- und Dekorations-Ausschuß.

Kriegerverein Herborn.

Zu den Festzügen am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. d. Mts. Antreten bei der Fahne um 1 1/4 Uhr.

Der Vorstand.

E. Magnus, Herborn

offert **Pianos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Anrechnung gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Harmoniums, sowie sämtliche Musikinstrumente.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Kinderwagen, Klappwagen, Sportwagen, Leiterwagen.

Ferdinand Baumann, Herborn.

Hierdurch zeige ich an, dass ich als

Rechtsanwalt

bei dem Königlichen Landgericht Limburg zugelassen bin.

Limburg (Lahn),
Obere Schiede Nr. 10

Dr. Martin Kanter,
Rechtsanwalt.

Achtung ehem. 88er!

Die auf den 21. Juni anberaumte **Versammlung** findet wegen dem Sängerfest **nicht** statt. Ferner werden diejenigen, welche sich noch an der Fahrt nach den Schlachtfeldern am 1., 2. und 3. August d. Js. beteiligen wollen, dringend gebeten, den Betrag von **20,26 Mk** für die Kosten nunmehr bis längstens **1. Juli 1914** an unseren Kassierer, Herrn **Wilh. Ries, Herborn**, zu entrichten, da spätere An-meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Nicht 88er können sich auch an der Fahrt beteiligen. **Der Vorstand.**

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600.
28 Filialen (Landesbankstellen und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.)

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots.)

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wert-papieren (Lombard-Darlehen.)

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse.)
Uebnahme von Kauf- und Gütersteig-geldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung)

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 20 00.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung.)

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender und stehender Bauart, für Rohöle aller Art, nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen Steinkohlenteerölen arbeitend, erhielten in Dresden 1911 den Königl. Sächs. Staatspreis, die höchste Auszeichnung.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Nur moderne Möbel

unter dauernder Garantie
in neuzeitlich eingerichteter

Permanenter Ausstellung

bringt meine seit dem Jahre 1858
bestehende Firma.

Wohnungseinrichtungen von 300 bis 10000 Mark.

Beste Referenzen!
Franko Lieferung!

Telefon
Nr. 373

Einzelmöbelstücke,
Teppiche, Linoleum, Gardinen
in reichhaltiger und preiswerter Auswahl.
Klubsessel.

Telefon
Nr. 373

Hof-Möbelfabrik Th. Brück, Giessen,

Ecke Schlossgasse, Kanzleiberg u. Brandplatz.
Aeltestes und grösstes Möbelgeschäft Oberhessens.

Gegründet 1858.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn:

Rote Linie Hotel Kaiserhof, grüne Linie Lindenplatz.

Herborn.

Montag, den 29. Juni d. Js.:

Vieh- und Krammarkt (Wollmarkt.)

Persil

für
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Thermatorflaschen,

versch. Größen von Mk. 1.50 an,

Billige Einfachapparate

komplett Mk. 7.50,

Einmachgläser billigt.

Kard. Bender, Herborn,
am Bahnhof.

Tapeten!

Naturall-Tapeten von 10 Pl. an,
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch
Nr. 133.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Himbeer-Soft,

garantiert rein,
empfiehlt

A. Löcher, Herborn.

Rhein-, Mosel-, Port-, Dessert- u. Krankenweine
empfiehlt

Kr. Bähr, Herborn.
Mühlgasse 11/13.

Culba,

bestes Holzkonservierungsmittel der Zeit gegen Wurm und Schwamm, stets zu haben bei
Edwig Reuter, Herborn,
Bürgerlandstraße.

Uebnahme unter Garantie jede Entfernung d. Hausschwammes.



Bier in Syphons

empfiehlt
Hotel zum Ritter.

Die Anfertigung aller Haararbeiten befragt **Ludwig Briel**, geprüfter Friseur und Bürdenmachermeister, **Werkstr., Bahnhofstr. 30.** Telefon 223. Jedes Quantum ausgefrämmt od. abgefrämmt wird angekauft od. auch auf Wunsch mit verarbeitet.

Carl Schäfer,
meh. Schreiner und
Herborn, Hauptstr.
Komplette Einrichtungen
in einfacher bis feinsten Ausführung
Einzelmöbel.
Reelle Bedienung.

Schöne Zitronen

frisch eingetroffen.

Carl Mährlen, Herborn
Marktplatz 6. — Telefon 111.

Hühneraugen
befeuchtet sicher „Olo“.
Friedrich Wigel, Procter & Gamble

200 Ruten Hengst
verkauft **Louis Gammann**
Herborn.

Wegen Umbau
verkaufe meine sämtlichen
Briefstanben.

A. Cunz, Gahr.
Sinn.

Red Star Line
Rote Stern
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Red Star-Line, Antwerpen
sowie Dr. Georg in Herborn

Darlehen
von 50—1000 Mk. an
Leute jeden Standes zu vergüteten
(Ratenrückzahlung) Strassburg
u. diskret. (Viele Dankschreiben)
Dünner & Co. G.m.b.H.
Untere Kollstr. 7

Discret suche verlässl. u. gut
Landhaus oder Wohn-
schäftshaus mit Garten u.
Bäder. Offert. u. Dr. M. M. M.

In meinem Hause auf der
in eine 4-Zimmerwohnung
Küche u. Zubehör per 1. Juli u.
3-Zimmerwohnung mit
u. Zubehör per 1. Aug. u.
Zu der einen oder anderen Wohnung
kann auch Stallung nach Wunsch
u. etwas Garten abgegeben werden.
evtl. ist das ganze Haus zu vermieten.
Zur Rosenk. B. B. B.

2-Zimmerwohnung
mit Zubehör per sofort od.
später zu vermieten.
Mühlgasse 11, Herborn.

Einem
Schreinergehilfen
such **Aug. Böding**, meh.
Bau- und Möbel-Schreiner
Salzdorf bei Herborn.

Mehrgeselle
im Alter von 17—19 Jahren
sofort oder zum 1. Juli
Heinrich Stoll, Herborn.
Dillenburger.

Gesucht für sofort ein
sauberes
Mädchen
in kinderloses Haus nach
wirts. Näheres bei
Fr. Stuhl, Herborn.
Kornmarkt 24.

Junges Mädchen
von 15—18 Jahren
gesucht.
Kuhn, Postverwalter
Herborn.